



THEATER AACHEN

Gegen den Fortschritt

MUSIKTHEATER/SCHAUSPIEL
SINFONIEORCHESTER AACHEN
JUNGES THEATER

THEATER AACHEN - KAMMER

SPIELPLAN
KARTEN / ABO

Ausverkauft!

ÜBER UNS
SERVICE
IMPRESSUM

Gegen den Fortschritt
 Komödie von Esteve Soler

Fr, 14. Januar 2011, 20.00 Uhr
 Theater Aachen - Kammer
Premiere

Karten für diesen Termin
online kaufen

Inszenierung **Teresa Rotemberg**

Weitere Termine
14. | 18. | 25. | 29. Januar 2011
02. | 11. | 19. | 25. Februar 2011
23. März 2011

Ob ein hungerndes Kind live aus dem Fernseher kriecht, Obst auf Wohnzimmergröße schwillt, oder Tiere über die Menschheit philosophieren, Esteve Soler (Jg. 1976) legt den Finger immer gezielt in die peinlichen Wunden unserer Fortschrittsgesellschaft und regt mit einem leicht listigen Lächeln zum Nachdenken an.

Sind wir tatsächlich ignorante Egoisten, die vor dem Leiden der Anderen seelenruhig die Augen verschließen, oder geldgierige Kapitalisten, die nicht zögern, Gott zu ihrem Goldesel zu machen? Und ist unsere Liebe inzwischen so durchrationalisiert, dass sie eher einem Vertrag gleicht, als einem Gefühl?

In sieben knackigen Miniaturscenen wettet der katalanische Autor lebhaft »Gegen den Fortschritt« und schafft damit ein intelligentes, frisches Potpourri schrägen Humors über Ignoranz, Liebe, Religion, Robben und Riesenäpfel.

»Gegen den Fortschritt« wurde 2008 auf dem Berliner Stückemarkt in einer szenischen Lesung vorgestellt, seither war es zweimal in Inszenierungen im deutschsprachigen Raum zu sehen (Mai 2009, Bayerisches Staatsschauspiel; Mai 2010, Theater Biel Solothurn). Das Stück ist der erste Teil einer Trilogie, die durch die Titel »Gegen die Liebe« und »Gegen die Demokratie« vervollständigt wird. Esteve Soler lebt in Barcelona und ist Redaktionsmitglied der Theaterzeitschrift Pausa, Filmkritiker und Dozent.

Freund 2: »Und was ist der Sinn des Lebens?«

Freund 1: »Ich kann nicht glauben, dass du den Sinn des Lebens nicht kennst; du hast doch Wirtschaft studiert. «

Freund 2: »Aber was ist der Sinn des Lebens für alle, die nicht Wirtschaft studiert haben?«



Inszenierung **Teresa Rotemberg**
 Bühne und Kostüm **Sabina Moncys**
 Musik **Malcolm Kemp**
 Dramaturgie **Ralph Blase**

Mit **Nadine Kiesevalter, Katja Zinsmeister, Robert Seiler, Benedikt Voellmy**



Ein Kind kommt per Satellitenfernsehen direkt aus der dritten Welt in das heimische Wohnzimmer eines plötzlich technisch völlig überforderten Ehepaares.



Das Opfer eines Verkehrsunfalls wälzt sich nach Hilfe schreiend auf der Straße, während eine junge Frau dem sterbenden aus einem Buch zitiert.



Zwei Spitzenmanager steigen in den Ring, um sich über ein neues, gewinnbringendes Großprojekt zu zanken: die Gründung einer neuen Religion, mit Menschenopfern und allem drum und dran.





Mutter und Vater sehen sich mit einem Riesenapfel konfrontiert, der das ganze Esszimmer einnimmt.





Und falls man denkt, es handelt sich bei dem Autor Soler um eine normale Schulstunde, wenn eine Lehrerin ihren Schülern das Märchen von Rotkäppchen vorliest, wird schnell das Gegenteil feststellen.





Auch die Robben ergreifen das Wort zur aktuellen Weltlage und philosophieren unter anderem darüber, inwiefern es noch zu verantworten ist, die Menschheit auf der Erde ihr Unwesen treiben zu lassen.

Tragisch, komisch und oft absurd

Antje Uhlenbrock | 13.01.2011, 20:53

Aachener Nachrichten



Nur auf der Bühne «Gegen den Fortschritt»: Teresa Rotemberg (Inszenierung), Ralph Blase (Dramaturgie) und Sabina Moncys (rechts, Bühnenbild). Foto: Andreas Herrmann

Aachen. Sieben eigenständige Miniaturscenen ohne jegliche Verbindung formen das Stück «Gegen den Fortschritt». Halt: Ein Bindeglied gibt es doch. Denn alle Szenen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, demonstrieren die fatalen Konsequenzen unseres Glaubens an die unbedingte Fortschrittlichkeit.

Diese - der Zuschauer mag es zunächst kaum glauben - Komödie hat der Spanier Esteve Soler 2007 verfasst. Zur schon fast ausverkauften Premiere seines Stücks in der Kammer des Theater Aachen am heutigen Freitag, 20 Uhr, wird er im Publikum sitzen. «Manchmal entsteht Witz, wenn zwei Dinge einfach nicht zusammenpassen», erklärt Dramaturg Ralph Blase. Und Regisseurin Teresa Rotemberg fügt hinzu: «Das Stück ist tragisch-komisch.»

Zur Spielzeit 2009/10 wechselte der Dramaturg von den Städtischen Bühnen Münster an das Theater Aachen. Für die in Buenos Aires geborene Regisseurin und Choreographin ist es hingegen die erste Inszenierung in der Kaiserstadt. «Es ist toll, wenn man jemanden hat, der über zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten verfügt», lobt Blase die argentinische Tänzerin.

Jede Szene dauert etwa zehn bis zwölf Minuten. Lediglich die vier Schauspieler Nadine Kiesewalter, Katja Zinsmeister, Robert Seiler und Benedikt Voellmy agieren auf der Bühne. «Das heißt, dass sie nach jedem Geschichtswechsel ganz andere Personen spielen», erklärt Rotemberg. Allerdings sind alle Szenen in derselben fiktiven europäischen Stadt lokalisiert. Das Bühnenbild, bestehend aus vielen kleinen Häusern, hat Sabina Moncys entworfen und gebaut.

Schon der Einstieg in das Stück ist schockierend: Per Satellitenfernsehen kommt ein Kind aus einem Entwicklungsland in das heimische Wohnzimmer geklettert. Hilflos steht die Familie dar. Damit stellt der katalanische Autor die provokante Frage: Warum zappen sie das Kind nicht einfach weg? Dank der fortschrittlichen Technik gibt es doch ausreichend andere Programme. Blase ordnet das Stück unter anderem dem absurden Theater zu: «Meiner Meinung nach knüpft Soler an Beckett an. Er arbeitet ebenfalls viel mit Grotteskem. Es ist sehr direktes, burlleskes Theater mit einer philosophischen Richtung.»

Skurril: «Gegen den Fortschritt» im Theater Aachen

Von Grit Schorn > 13.01.2011, 16:13

Aachener Nachrichten online



90 Minuten flotte Non-Stop-Szenen in der Kammer: Tragikomische Situationen, schwarzer Humor und die Kluft zwischen Überflussgesellschaft und Hungerkatastrophen. Foto: Ludwig Koerfer

Aachen. Fast surrealistisch mutet die Handlung der Komödie an: In sieben vertrackten Szenen bringt der junge Autor Esteve Soler unseren ungehemmten Fortschrittsglauben ins Wanken. 34 Jahre alt ist der in Barcelona lebende Bühnenautor, in dessen «wilder» Komödie ein hungerndes Kind aus dem Fernseher kriecht, Obst auf Wohnzimmergröße anschwillt oder Robben sich über die aktuelle Weltlage unterhalten.

Selbst die Abschiedsszene eines Liebespaares gewinnt eine ganz neue Dimension, wenn der gemeinsame Lebensabschnitt gemäß eines Beziehungsvertrags beendet wird.

Die aus Buenos Aires stammende Regisseurin Teresa Rotemberg, hochrangige Tänzerin und Choreografin ebenso wie Theatermacherin, will das Absurde in Solers Stück auch durch Bewegung und Körperlichkeit der Akteure sichtbar machen. «Jedes Kapitel hat seine eigene Geschichte, andere Personen und wechselnde Orte».

Die Schauspieler Nadine Kiesewalter, Robert Seiler, Benedikt Voellmy und Katja Zinsmeister werden in raschem Wechsel ganz verschiedene Charaktere dar- und vorstellen. Schnelle Umbauten sind ebenfalls vonnöten. Die Inszenierung stellt somit auch hohe Anforderungen an Bühne und Kostüme - eine Herausforderung, der sich die Ausstatterin Sabina Moncys mit sichtbarer Freude gestellt hat.

An absurdes Theater à la Beckett und Ionesco fühlt sich Dramaturg Ralph Blase bei Esteve Soler erinnert, der «Gegen den Fortschritt» als ersten Teil einer Trilogie konzipiert hat. Die Aachener Aufführung ist die dritte Inszenierung im deutschsprachigen Raum. «Die Figuren haben hier auch deutsche Namen», berichtet Teresa Rotemberg, die den «engen Kammer-Raum» in Aachen für den optimalen Spielort hält. Tragikomische Situationen, schwarzer Humor und die Kluft zwischen Überflussgesellschaft und Hungerkatastrophen werden in 90 Minuten mit brisanten Non-Stop-Szenen (keine Pause) und der Musik von Malcolm Kemp erfahrbar.

Die Komödie «Gegen den Fortschritt» von Esteve Soler feiert am Freitag, 14. Januar, im Theater Aachen (Kammer) Premiere.

Beginn ist um 20 Uhr. Weitere Aufführungen am 18./25./29. Januar, am 2./11./19. und 25. Februar sowie am 23. März.

Gegen den Fortschritt“ - Premiere im Theater Aachen



Die Kammer präsentiert am 14. Januar um 20 Uhr die Komödie „Gegen den Fortschritt“.

„Gegen den Fortschritt“ ist eine Komödie des spanischen Bühnenauteurs Esteve Soler. Inszeniert wird es am Theater Aachen von der Argentinischen Regisseurin Teresa Rotemberg. Das Stück ist in sieben Szenen unterteilt, die das Thema „das Streben nach mehr Macht der heutigen Gesellschaft“ unterschiedlich behandeln und darstellen.

„Gegen den Fortschritt“: Böse, sehenswerte Satire

Von Eckhard Hoog ➤ 16.01.2011, 19:45

Aachener Zeitung



Die Robben schlagen zurück: in «Gegen den Fortschritt» im Theater Aachen, mit (von links) Nadine Kiesewalter, Katja Zinsmeister, Benedikt Voellmy und Robert Seiler. Foto: Ludwig Koerfer

Aachen. Was passiert, wenn das hungernde afrikanische Kind nicht hübsch hinter der Fernseh-Bildschirmscheibe bleibt, sondern aus dem Glotzenkasten heraus- und ins Wohnzimmer hineinklettert? Dann ist Panik angesagt!

Was, wenn die Robben plötzlich den Knüppel umkehren und Menschenkinder tottreten? Der spanische Autor Esteve Soler konfrontiert das deutsche Publikum in der Kammer des Aachener Theaters in sieben Szenen seines Stücks «Gegen den Fortschritt» mit Visionen, die höchst unbequem sind oder ganz böse den Finger in gesellschaftliche Wunden legen, die sich bereits heute abzeichnen. Die Premiere endete nach gut 80 Minuten mit sehr viel Beifall für vier spielfreudige junge Darsteller und das Regieteam.

Eine Stadtlandschaft aus Papphäusermodellen (Bühnenbild: Sabina Moncys) liefert den Hintergrund für traumatische, im Schnitt zehn Minuten dauernde Szenen, die einen satirisch überspitzten Blick in eine unmenschliche Zukunft bieten: Da wird das sterbende Opfer eines Straßenbahnunfalls von einer jungen Frau als Störenfried der abendlichen Stille ruhiggestellt, anstatt den Krankenwagen zu rufen. Ein Ehepaar beendet nach einem Jahr die Beziehung - zwangsläufig, weil die Menschen mittlerweile befristete Verträge darüber abschließen, wie lange ihre Zweisamkeit dauern soll. Gefühle? Eine Sache der Vereinbarung. Mit viel Biss, Lust und Sinn für Ironie spießt Soler einige missliche Erscheinungen des vermeintlichen «Fortschritts» auf und findet in der Regisseurin Teresa Rotemberg und den Schauspielern Benedikt Voellmy, Katja Zinsmeister, Nadine Kiesewalter und Robert Seiler locker-leicht, vergnüglich zu verfolgende, fast kabarettistisch anmutende Botschafter.

Wie Roboter bewegen sich die Darsteller am Beginn einer Szene zu metallischen Klängen einer imaginären Maschine - das «Ich» bestimmt beim zunehmenden Fortschritt längst nicht mehr das individuelle Sein. Es sei denn, man gehört zur mächtigen Klasse der Gesellschaft und gründet als Manager eine eigene Religion, um Arbeitnehmer gefügig zu halten.

Mit viel Spielwitz und intensiver Bühnenpräsenz verkörpern Benedikt Voellmy, Katja Zinsmeister, Nadine Kiesewalter (herausragend - wann schnappt sie uns das Fernsehen weg?) und Robert Seiler Kinder, Robben, Unfallopfer, Gnadenlosigkeit, Zynismus und moralische Ahnungslosigkeit in Reinkultur. Absolut sehenswert!

Aufführungen bis zum 23. März